

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 58 (1971)
Heft: 16

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5. Lektion: Ein besonderer Fall von Wahrheitsfindung

Intention:

Durch die Massenmedien haben die Kinder schon von Gerichtsfällen gehört. Sie wissen, wie wichtig es ist, daß hier die Wahrheit gefunden wird. Ein wirklicher oder konstruierter Fall, der den Kindern nahe ist, könnte die große und verantwortungsvolle Aufgabe der Richter zeigen.

In dieser Lektion werden wir auch auf die Tugend der Gerechtigkeit zu sprechen kommen, die in einer andern Unterrichtseinheit im Vordergrund steht.

6. Lektion: Ananias und Saphira

Intention:

Die Kinder erfahren, daß auch in der jungen Kirche das Problem des Wahrseins und der Wahrheit eine große Rolle gespielt hat. Alle Kinder sollen wissen, daß die Lüge und nicht das Zurück behalten des Geldes die riesige Strafe nach sich zog. Die Wahrheit

wird in dieser Geschichte auf ganz eigenartige Weise aufgedeckt.

In dieser Lektion scheint mir auch das katechetische Spiel (sorgfältig angewandt) große Möglichkeiten zu eröffnen.

7. Lektion: Pharisäer und Zöllner

Intention: Hier könnten die Kinder nun möglichst selbsttätig und selbständig herausfinden, was über Wahrheit und Wahrsein ausgesagt wird. Wir hätten damit erreicht, daß der Schüler alle Erkenntnisse und Erlebnisse noch einmal vergegenwärtigt, herauszufinden sucht, was in dieser Hinsicht in dieser Geschichte steckt. Damit wollen wir erreichen, daß das Kind den Weg zur Bibel immer besser selbst findet.

Literatur:

Der Lehrer, der eine solche oder eine ähnliche Unterrichtseinheit durchführen will, sollte unbedingt die Ausführungen Buchers lesen. T. Bucher, Dialogische Erziehung, Benziger 1968, S. 147 ff.

Umschau

Kybernetik und Erziehung

In einem einmaligen zweistündigen Vortrag gab Herr Dr. W. Wieser, Professor für Tierpsychologie an der Universität Innsbruck, eine Einführung in das genannte Gebiet. An eine große Zahl von Pädagogen war die Einladung ins Pestalozzianum Zürich ergangen, die mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen des Referenten folgten.

Kybernetik ist eine junge Wissenschaft, die erst seit etwa 10 Jahren sehr rasch in Psychologie, Biologie, Pädagogik und auch auf andern Gebieten sich einen Platz eroberte. Es handelt sich, wie der griechische Ausdruck sagt, um «Lenkung», «Steuerung», wobei man für den Weg von einem gegebenen Zustand zu einem in Aussicht genommenen, «angesteuerten» Ziel gewisse Gesetzmäßigkeit zu erkennen hofft, die eine automatische Regelung und Beschleunigung erlauben. Im organischen Mechanismus der körperlichen Vorgänge ist von Natur aus ein Beispiel gegeben, wie Impulse von Sinneswahrnehmungen her in Befehle umgesetzt werden, die dann in Körperf bewegungen in Erscheinung treten, doch so, daß

Kontrollen fördernd oder hemmend fast unbewußt zwischengeschaltet sind, damit das gewünschte Ziel — z. B. durch einen Griff der Hand — erreicht wird. Solche Alltagsvorgänge, die sich «automatisch», d. h. «von selbst» abzuspielen scheinen, nun auch mit technischen Hilfsmitteln zu erreichen und z. B. das Erlernen einer Fremdsprache im «Labor» zu beschleunigen und unter Kontrolle zu bringen, ist ein Anwendungsgebiet der Kybernetik, das den Pädagogen besonders interessieren muß. Es muß sich um Vorgänge handeln, die sich wiederholen — daher das Fremdwort «iteratives» Suchen —, was man bisher «repetieren» nannte, ferner um eine ähnliche Ausgangslage — Homöostasis — mit einem gegebenen, erwünschten Ziel. Die Maschine, die anders als ein Lehrer keine Ermüdung und Ungeduld kennt, erlaubt eine Fremd- und eine Selbstkontrolle des Lernvorganges: sie regelt nach individueller Notwendigkeit den Fortschritt. Sie gibt schrittweise das zu erreichende Ziel, die Information, wie es sein «sollte»; sie erlaubt anderseits dem Schüler den Rückgriff, an der eigenen Leistung zu erkennen, wie es mit dieser bestellt «ist» und aus dieser Spannung neuen Ansporn zu gewinnen. — Dieses moderne, freilich sehr kostspielige, technische Verfahren der Kybernetik beginnt als Weg zu raschen Erkenntnissen, Anerkennung zu finden und hat schon man-

cherorts Eingang gefunden. Umstritten bleibt noch, wie bei allen pädagogischen Auseinandersetzungen, welchen «Führungsgrößen» denn die Zielsetzung anvertraut sein soll. Menschen, einzelne oder Gruppen, sind es letztlich doch immer wieder, die Lehrgänge vor ihrer Anwendung auszuarbeiten haben oder die als Forscher mit Fragen hervortreten, deren Beantwortung sie mit solch neuen Hilfsmitteln voranzutreiben begehrten. Ein sogenannter glücklicher Zufall mag dann sogar zu Überraschungen führen; so daß der Vortragende ein Wort Picassos ans Ende stellte: «Ich suche nicht, ich finde!»

Marc Moser, Zürich

25. Delegiertenversammlung der Katholischen Lehrerschaft Oesterreichs in Innsbruck vom 12.—17. Juli 1971

aww- In Innsbruck trafen sich in der ersten Ferienwoche über 120 Delegierte aus allen Bundesländern Oesterreichs und Gäste aus Deutschland, Holland, Südtirol und der Schweiz zur 25. Delegiertenversammlung der KLOe. Nachdem der Katholische Tiroler Lehrerverein kurz vorher das 80jährige Bestehen feiern konnte, war es gegeben, sich in der Tiroler Hauptstadt dem Tagungsthema «Religiös-sittliche Erziehung als aktuelle Bildungsaufgabe» zu widmen.

Darüber sprach der Innsbrucker Bischof Dr. Paulus Rusch, der vorerst eine Analyse des Bildungsbegriffes vornahm und hernach erklärte, daß derjenige gebildet sei, der aus dem geformten Menschenkunst die wirkenden Kräfte der Zeit erkennt und sie lenkend beeinflußt. Dies gelingt dem Menschen durch intellektuelle Sauberkeit und die charakterlichen Kräfte, die sich in der Zielklarheit und der Zähigkeit wie der Beweglichkeit auszeichnen. Sittliche Normen sind aber weiterhin verpflichtend, um diesem geforderten Bildungsbegriff Genüge zu tun. Für Bischof Rusch ist die sittlich-religiöse Erziehung notwendig, um die stürzende Menschheit aufzuhalten.

Über die kulturpolitischen Aspekte der Schulreform sprach der Direktor der Pädagogischen Akademie Wiens, Hofrat Dr. Clemens Zens, in einer schonungslosen Offenheit, indem er die Bedeutung der Schule klar formulierte und sich gegen jenen Schulbegriff wandte, der aus der Schule immer mehr eine «Verteilerstelle des Sozialprestiges» machen will. Die Fragen der Schulreform — und dies gilt ja nicht nur für Oesterreich — sind nicht nur Fragen der Organisation, sondern Fragen der Kultur und des Menschen. Schulfragen bleiben aber politische Fragen.

Diese beiden Referate bildeten hernach die Grundlage für die Arbeitskreise, wo die Themen Religionsunterricht, katholische Privatschulen, Elternhaus und Schule, Jugend- und außerschulische Erziehung, Bildungs- und Kommunikations-

mittel besprochen und durchberaten wurden. Daß diese Fragen mit großem Ernst und Einsatz behandelt wurden, ergab sich hernach beim Podiumsgespräch, wo vor allem der Religionsunterricht heftig diskutiert wurde. Einen sehr gangbaren Weg zur Verbesserung dieses Unterrichtes entwickelte Frau Professor Knollseisen, die ihre methodischen Anregungen im Satz zusammenfaßte, daß «Religion unterrichten auch heißt, ein Bekenntnis ablegen».

Am Aussprachetag über die Arbeiten der katholischen Lehrerschaft Oesterreichs und den Tätigkeiten der einzelnen Landesvereine konnte man deutlich erfahren, wie der Großteil der österreichischen Lehrer voll hinter dem KLOe steht. Daß dadurch die Bundesleitung in ihren Verhandlungen sehr große Bedeutung besitzt, ist selbstverständlich. Dies um so mehr, als die Amtskirche für die Anliegen der Lehrer und auch die Lehrer für die Aufgaben der Kirche sehr gut miteinander arbeiten. Die vielen Veranstaltungen, die überaus rege besucht werden, zeugen vom Verantwortungsbewußtsein der Vereinsleitungen und vom großen Interesse der Mitglieder. Daß aber die gewerkschaftlichen Anliegen der Lehrerschaft von besonderer Wichtigkeit sind, zeigten die zahlreichen Diskussionen, die auf einem sehr hohen Niveau standen.

Die Tagesfahrt ins Südtirol, wo die Verbundenheit Nordtirols mit den deutschsprachigen Kollegen ennet des Brenners unterstrichen wurde, die damit verbundene Wallfahrt zum Marienheiligtum Riffian, der Empfang durch die Landesregierung Tirols und der Festgottesdienst mit Bischof Paulus Rusch, der auch eine Grußbotschaft von Papst Paul VI. verlesen konnte, die wegweisenden Worte des Präsidenten der Weltunion katholischer Lehrer (UMEC), J. A. A. Ponicin, und die Schlußkundgebung mit der Ansprache des Landeshauptmann-Stv., Prof. Dr. Fritz Prior, rundeten diese vorzüglich gestaltete Delegiertenversammlung ab. Wir wünschen unserem österreichischen Bruderverband von Herzen viel Erfolg für die weitere Verbandsarbeit.

Stellungnahme der Lehrer zur Neufassung des Bildungsartikels

Bern, 9. Juli. (sda). Unter dem Vorsitz von Hans Bäbler, Kantonsschullehrer, Glarus, nahm die Plenarversammlung der Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen in Bern kürzlich Stellung zum Entwurf des Eidgenössischen Departementes des Innern für die Neufassung von Art. 27 und 27bis der Bundesverfassung. Die Konferenz bejaht die Notwendigkeit einer optimalen Koordination der Anstrengungen von Bund und Kantonen zum Ausbau des gesamten Bildungswesens in der Schweiz. Das junge Konkordat der Kantone für die Schulkoordination sowie die Initiative der

Kantone sollen in ihrer Entfaltung nicht geschmälert werden.

Im vorliegenden Entwurf werden insbesondere klare Kompetenzabgrenzungen und eine für alle Landesteile unmißverständliche Umschreibung der Bildungsbereiche vermißt. Die Konferenz — sie umfaßt in 20 Lehrerorganisationen mit rund 70 000 Mitgliedern die Lehrerschaft aller Stufen und Landesteile — bedauert, zu den Vorarbeiten für die Vorlage *nicht beigezogen* worden zu sein. Sie erklärt ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der Weiterführung des Vorhabens.

NZZ, Fa 188, 12. 7. 1971

Internationales Institut zur Förderung des guten Spielzeugs

fs. In Genf wurde von der hier domicilierten *Internationalen Vereinigung für Jugendhilfe* das Internationale Institut zur Förderung des guten Spielzeugs gegründet. Es handelt sich dabei um einen Verein gemäß den Artikeln 60 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuchs. Sein Ziel beruht darin, die Forschung, Schaffung und Kommerzialisierung des guten Spielzeugs zu fördern und jede lokale, nationale oder internationale Organisation hierfür zu interessieren und die Entwicklung der Kinder im Sinne der Erklärung über die Rechte des Kindes zu begünstigen, die 1924 von der Internationalen Vereinigung für Jugendhilfe bekanntgegeben und 1959 von den Vereinigten Nationen angenommen wurde. Dabei soll jede geeignete Initiative ergriffen werden, um in den interessierten Ländern Expertisen, Werkstätten, Ausstellungen, Kaufhäuser oder Geschäfte der guten Spielzeuge zu errichten. Auch ist beabsichtigt, qualifizierten Fachleuten zusammengesetzte Ausschüsse zur Spielzeugselektion zu errichten, an Anlässen teilzunehmen, die mit Kinderspielen und Spielzeugen in Zusammenhang stehen, in der Welt ständige Spielzeugausstellungen durchzuführen, Publikationen zu unterstützen, die sich auf das Spiel und das Spielzeug beziehen, und die als gut betrachteten Spielzeuge mit einem «Fip-Fop-Signet» zu versehen.

Das Verwaltungskomitee der neuen Vereinigung steht unter dem Vorsitz des Generalsekretärs der Internationalen Vereinigung für Jugendhilfe, *Pierre Zumbach*. Im Domizil dieser Vereinigung befindet sich auch der Sitz des neuen Instituts. Verschiedene Persönlichkeiten, die auf der internationalen Ebene als Spezialisten für mit den Kindern zusammenhängende Probleme bekannt sind, wirken als Berater des neuen Instituts. Im übrigen ist dieses vom Schweizerischen Komitee der Weltorganisation für Erziehung im frühen Kindesalter beauftragt worden, anlässlich der vom 5. bis 11. August in Bonn stattgefundenen 13. Weltversammlung dieser Organisation eine Ausstellung guter Spielzeuge schweizerischen Fabrikats durchzuführen.

NZZ, FA 176, 30. 6. 1971

Bildungsurlaub — Begriff und Aufgabe

sda. Die Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) hat im Volksbildungshaus Herzberg ob Aarau ihre ordentliche Jahresversammlung durchgeführt. Vier weitere Bildungsorganisationen sind in den Kreis der Mitglieder aufgenommen worden: der Staatsbürgerliche Verband katholischer Schweizerinnen, die Schweizerische Heimatwerkschule, das Schweizerische Institut für Unternehmerschulung im Gewerbe und die Zentralstelle für berufliche Weiterbildung in St. Gallen.

Der zweite Versammlungstag war einer öffentlichen Aussprache über das Problem des «Bildungsurlaubs — Begriff und Aufgabe» gewidmet. Namhafte Vertreter von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, einer einzelnen Industrie und des BIGA beleuchteten das Problem je aus ihrer Sicht. In Gruppenarbeit und in verschiedenen Gesprächsformen wurden die Anwesenden in die noch ungelösten verschiedensten Probleme eingeführt und auf ihre zukünftigen Aufgaben vorbereitet.

Der aargauische Erziehungsdirektor, Regierungsrat A. Schmid, überbrachte die Grüße der kantonalen Regierung und skizzierte die Rolle, die die an der geplanten aargauischen Hochschule vorgesehene Abteilung für Bildungswissenschaften dereinst bei der Lösung der vielfältigen Aufgaben der Erwachsenenbildung wird spielen können. Er begrüßte es als erfreuliche Tatsache, daß sich die SVEB — im ständigen Kontakt mit der Erziehungsdirektorenkonferenz — für die Ausweitung des Blicks von der «Arbeitskraft» zum ganzen Menschen sowie dafür einsetzt, daß die zunehmenden Bildungsanstrengungen nicht nur auf die Jugend beschränkt bleiben.

Soziologe für Bildungsforschung

(upi) Der Genfer Soziologe Armin Gretler wurde vom Aargauer Regierungsrat als Sekretär der Koordinationsstelle für Bildungsforschung engagiert, teilte der kantonale Informationsdienst mit. Gretler, der früher Mitarbeiter der ETH und der Unesco war, wurde aus einer größeren Zahl von Bewerbern vorgeschlagen.

Rahmenlehrplan für Kindergärten

S.M. An der diesjährigen Delegiertenversammlung des *Schweizerischen Kindergartenvereins* stand auf dem Programm unter den Traktanden: «Genehmigung des Rahmenplanes für Erziehungs- und Bildungsarbeit». Weiter war hier zu lesen: «Der Rahmenplan, ausgearbeitet von der Studienkommission zur Prüfung pädagogischer Gegenwartsfragen unter der Leitung von Prof. Dr. Werner Beck, liegt nun vor und ist den Mitarbeitern des Zentralvorstandes sowie den Sektionspräsi-

dentinnen und ihren Vorständen zur Prüfung vorgelegt worden.» Um es gleich vorwegzunehmen, der Entwurf zu einem Rahmenplan wurde von den Delegierten einstimmig gutgeheißen. Einer Veröffentlichung steht also nichts im Wege. Nach redaktioneller Überarbeitung soll er noch im Laufe dieses Sommers im Druck erscheinen.

Ergebnis konstruktiver Zusammenarbeit

Am Entwurf haben maßgebend Vertreterinnen der Kindergartenpädagogik aus Bern, Basel, Zürich, Luzern und St. Gallen mitgearbeitet sowie Vertreter der Primarlehrerschaft, der Kinderpsychiatrie und der Kindermedizin. Er berücksichtigt weitgehend die Empfehlungen der Unesco-Kommission für Vorschulerziehung. Unter anderem wurden Forschungsergebnisse von Stern, Bühler, Hetzer, Schenk-Danzinger und Piaget einbezogen. Der Entwurf wurde außer den Kommissionsmitgliedern noch verschiedenen Persönlichkeiten zur Prüfung vorgelegt, die mit den Vorschulproblemen bestens vertraut sind. Anregungen, Ergänzungen und Kritik wurden gerne entgegengenommen. Sie werden in der letzten Fassung berücksichtigt.

Es ist klar, daß in einem Rahmenprogramm vieles nicht gesagt werden kann, was auch noch erwähnt werden müßte. Darum werden als Ergänzung zum Rahmenplan Beilagen folgen, in denen wichtige Fragen behandelt werden, wie:

Raumgestaltung, fremdsprachige Kinder, Spielmaterialliste, ausführliche Stellungnahmen zu den sozialen, psychologischen und pädagogischen Aspekten der Kindergartenführung.

Koordinationsvorsprung gegenüber Schullehrplänen

Da bis heute nichts in der Art dieses Rahmenplanes existiert hat bei uns, kann er einen wirk samen Beitrag leisten zur Koordination der Kindergartenführung in der deutschsprachigen Schweiz. Er hat somit einen eindeutigen Vorsprung gegenüber den zahlreichen verschiedenen Schullehrplänen, die bekanntlich zurzeit nur unter größter Mühe und endlosen Auseinandersetzungen wieder einigermaßen koordiniert werden können!

Zugleich möchte er die kantonalen Erziehungsbehörden, die Kindergartenkommissionen der Gemeinden und die Lehrerschaft auf die Erziehungsarbeit und den Bildungsprozeß im Kindergarten aufmerksam machen. Er wirbt um besseres Verständnis für alles Geschehen auf der Vorschulstufe. Es ist zu hoffen, daß sich dadurch endlich die Einsicht durchzusetzen vermag, daß jede Reform, jeder Ausbau des Kindergartens illusorisch bleibt, solange nicht mit kleineren Kindergruppen gearbeitet werden kann, das heißt, Gruppen von 20 bis höchstens 25 Kindern.

Vorschulerziehung sinnvoll in Schulgesetze eingliedern

Verschiedene Erziehungsdirektionen, aber auch das Eidgenössische Departement des Innern, sind im Begriff, die Vorschulerziehung in die Schulgesetze einzugliedern. Der Vorentwurf des neuen Bildungs- und Forschungsartikels der Bundesverfassung befindet sich in der Vernehmlassungsphase und soll in der Herbstsession von den Räten behandelt werden. So kann der Rahmenplan auch hier als Standortbestimmung und Diskussionsgrundlage dienen.

Sobald der Rahmenplan im Druck erschienen ist, wird an alle Erziehungsdirektionen ein Belegexemplar gratis abgegeben. Man hofft, daß er über die Erziehungsdirektionen möglichst rasch an viele Gemeinden und Kindergartenkommissionen gelangen wird und durch die einzelnen Sektionen des Schweizerischen Kindergartenvereins in die Hände der Kindergärtnerinnen kommt.

Kurze Inhaltsangabe des Rahmenplanes

Als Abschluß sei hier ein Überblick des Inhaltes in Stichworten gegeben. (Übrigens wird der Plan auf Wunsch der Kindergärtnerinnen des Berner Juras auch ins Französische übertragen.)

Zuerst werden die Herausgeber vorgestellt, Aufgaben und Bedeutung des Rahmenplanes skizziert sowie Grundlagen und Voraussetzungen gezeigt.

Die verschiedenen Aufgaben des Kindergartens werden unterteilt in:

Erweiterung des Lebenskreises, Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit, Kindergarten — Schule, Kindergarten — Eltern.

Als Lernbereiche werden aufgeführt:

Sprachpflege, rhythmisch-musikalische Erziehung, Gymnastik und Turnen, Naturerlebnis — Naturbeobachtung — Naturkunde, Zahlbegriffe und mathematische Früherziehung, physikalische Gesetzmäßigkeiten — Technik, Werken und Gestalten, Verkehrserziehung, Kontakt mit dem Elternhaus, Schulreife — Schuleintritt.

Auch zur Methodik der Kindergartenführung wurde ein Kapitel geschrieben. Zum Freispiel, dem zielgerichteten Tun in der Gruppe, wird vermerkt: Die Kinder finden sich unter der Obhut der Kindergärtnerin zu kleinen Gruppen zusammen oder beschäftigen sich allein. Sie sollen ihr Spiel frei wählen und gestalten können, wobei das Angebot so reichhaltig zu sein hat, daß das Kind nach dem Prinzip der «unbewußten Lernauslese» (W. Stern) verfahren kann.